

Andreas Malessa

# Retro sind wir einfach cooler

Humorgeschichten von  
den jungen Alten



## Über den Autor

*Andreas Malessa*, Jahrgang 1955, seit über vier Jahrzehnten verheiratet, Theologe und Hörfunkjournalist, hat sich in jährlich rund 90 Vortragsveranstaltungen und rund 20 Büchern den Ruf als scharfsinnig humorvoller Beobachter des Menschlich-Allzumenschlichen erworben.

Andreas Malessa

Retro  
sind wir einfach  
cooler

Humorgeschichten von  
den jungen Alten

 GerthMedien

# Inhalt

Passwörter und Identität

„Gesundheit!“

Fünf vor Dreiviertelacht

„Ich will ihm eine Gehhilfe machen“

Hör mal, mein Hörgerät

„... haben ohne ihr Wissen Engel beherbergt“

Gülden leuchten Jubiläen

Es appt langsam ab

Zu Hause am schönsten

Quasimodo Geniti

Was Ohren genießen

Wie ein Bär oder wie ein Baby?

Zerstreutheit und Verschrullung

Am Spielplatz weder Netz noch Bank

Was soll das heißen?!

Heimatluft-Kompressor

Mir heis zfride wie ne Moore

Schamröte bei Sommerhitze

Das „würde“ des Menschen ist unersetzbar

Namhafte Frauen

Verständigungswunderprediger

Müll-Mysterien

Wortfindungsstörungen

Alle sind gut drauf und munter

Wovon leben die?!

Ziele haben, Ziele finden

## Passwörter und Identität

*„Findest du, meine Handschrift verändert sich?“ Wolf-Rüdiger klang besorgt.*

„Ja. Im Alter schreibt man tattriger!“ Roswithas Antwort, die wie aus der Pistole geschossen kam, brauchte dringend eine Abmilderung. „Das macht aber nix, mein Schatz“, ergänzte sie tröstend. „von Hand schreibst du sowieso nur deinen Enkeln zum Geburtstag und die können ja noch nicht lesen.“

„Die Postbank verlangt eine neue Unterschriftsprobe von mir, sonst machen sie keine Überweisungen mehr.“ Wolf-Rüdiger wedelte mit einem dreiseitigen Fragebogen.

„Ach, das sind nur Schikanen, um ältere Kunden von handschriftlichen Überweisungsträgern zum Online- und Telefonbanking zu drängen“, vermutete Roswitha.

Ihr Mann seufzte. Dauernd sollte er beweisen, dass es ihn gab, dass er noch lebte, dass er bei Sinnen war.

Im Laufe der Jahre hatte Wolf-Rüdiger die Passwörter und PIN-Codes für das Onlinebanking, sein Smartphone, zwei Kreditkarten, eine EC-Karte, die Bahncard sowie etwa zehn Bonus- und Rabattkundenkarten diverser Versandhäuser gut verteilt und versteckt. „Passwörter gehören nicht in die Geldbörse“, mahnte Roswitha, „und nicht an den Bildschirm des Rechners!“ Ebenso sicher versteckt waren die Passwörter und Zahlenkombinationen für den Erwerb von Fahrkarten im Internet, das Buchen von Billigflügen und das Einloggen in die WLAN-Netze der Wohnungen seiner Kinder. Diebstahlsicher deponiert waren auch die Zugangscodes zu elektronisch gespeicherten Versicherungs- und Kaufverträgen sowie zu notariellen Dokumenten ums Sterben und Vererben.

Die Frage war nur: Wo? Wo hatte er all diese Zettel „hinterlegt“?

In einem Haushalt, der gelegentlich von Enkeln im Kindergartenalter heimgesucht wird, gibt es natürlich gar keine entdeckungsfreien Verstecke. Jede Zahl und jeder Zettel hatten schon mehrere Male den Aufbewahrungsort gewechselt.

„Passwort vergessen? Klicken Sie hier.“ Wie oft hatte sich Wolf-Rüdiger schon neue Passwörter schicken lassen. Hatte beim Aufklappen rätselhafter Fenster voll rätselhafter Fragen an das Sprichwort gedacht: „Mit Microsoft arbeiten ist wie U-Boot fahren. Öffne ein Fenster und die Panik bricht aus.“ Wie oft hatte er sich engelsgeduldig mit detaillierten Personaldaten neu angemeldet, um dann zu lesen, dass all dies ja nur „zum eigenen Datenschutz“ geschehe.

„Der Schutz meiner Privatsphäre ist dermaßen zeitraubend, dass kaum noch Zeit für Privatsphäre bleibt“, brummte er und bat Roswitha beim Ausfüllen des Identifizierungs-Fragebogens der Postbank um Hilfe. „Meinst du, ein Graphologe analysiert meine Handschrift und erstellt dann ein psychologisches Gutachten über meine Zurechnungsfähigkeit?“

„Wenn die Banker noch ganz zurechnungsfähig wären, würden sie ihre Kundenbetreuung nicht den Algorithmen überlassen“, murmelte Roswitha grimmig. „Ich sage nur: William Shakespeare.“

Wolf-Rüdiger verstand nicht.

„Der lässt den Hamlet im Theater fragen: Muss das sein oder muss das nicht sein?“ Sie kicherte.

„Ich dachte, es heißt ‚seins oder nicht seins‘?“ Auch Wolf-Rüdiger hatte eine Prise Humor zurückgewonnen.

„Du bist nicht so fit im Internet wie die Cyberhacker“, flüsterte Roswitha liebevoll. „Aber deine Handschrift, die hat was, finde ich: was richtig Charaktervolles.“